

Das Ökosystem Erde ist ein zerbrechliches Gebilde

Internationale Experten in Aachen: Reduzierung des Ausstoßes an Treibhausgasen schneller möglich. Blick aus dem Weltall.

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTIAN REIN

AACHEN. Die Ressourcen müssen intelligenter genutzt werden, um die Tragfähigkeit des Ökosystems Erde zu erhalten. Das forderten internationale Experten auf einer Veranstaltung der Aachener Stiftung Kathy Beys: Der ehemalige Astronaut Ulf Merbold, der Direktor des „Global Footprint Network“ in San Francisco und Systemwissenschaftler Mathis Wackernagel, sowie der Klimaschutz-Experte der New Yorker Rockefeller-Stiftung, Michael Northrop.

„Man ist hingerissen von der grandiosen Ästhetik der Erde und gleichzeitig betroffen, wie zerbrechlich das alles ist.“ Drei Mal war Ulf Merbold im All und hat, wie er den rund 400 Besuchern im Krönungssaal des Aachener Rat-

hauses erklärte, „dank einer günstigen Flugbahn das meiste bewohnte Land unseres Planeten gesehen“. Doch der Blick aus etlichen hundert Kilometern hat Merbold nachdenklich gemacht: „Ich habe die Erde als Raumschiff wahrgenommen, aus dem aber keiner aussteigen kann.“ Ein komplexes Raumschiff, viel komplexer noch als das, in dem der Astronaut selbst durch den Orbit kreiste. Der Schwund von Gletschern im Himalaya, das Schrumpfen des Aralsees, die Auswirkungen von Brandrodung in Indonesien oder Brasilien sowie die schwarzen Rauchfahnen der brennenden Ölfelder im Irak seien Besorgnis erregend, zeigte Merbold mit Dias.

Die Ressourcen seien endlich, sagte Mathis Wackernagel: „Wir wollen alle gut leben, aber wir müssen es innerhalb der Möglich-

keiten unseres Planeten tun.“ Wackernagel hat mit seinem Konzept des „Global Footprint“ errechnet, wieviel Hektar pro Person und Jahr verbraucht werden – für Energie, für die Erzeugung von Lebensmitteln und anderen Gütern. Sein Ergebnis: Die Menschen leben

über ihre Verhältnisse. 2001 betrug der weltweite Durchschnittsverbrauch 2,2 Hektar pro Person. Zur Verfügung standen jedoch nur 1,8 Hektar. Dabei lagen die so genannten entwickelten Länder deutlich über dem Durchschnitt. Wackernagel: „Wenn wir alle

entwickelt wären, wäre das eine Katastrophe.“

Dass es auch anders geht, zeigte Northrop: „Die Menschen realisieren, auch wegen Naturkatastrophen, dass sich die Erde verändert.“ Es gebe Unternehmen, Länder und Regionen, die ihren Ausstoß an Treibhausgasen seit dem Weltklimagipfel von Kyoto weit über die geforderten 5,2 Prozent reduziert hätten. „Und ich habe keine Firma gefunden, die davon nicht auch in wirtschaftlicher Hinsicht profitiert hätte.“

Seine Erkenntnis: Die Reduktion von Treibhausgasen sei schneller möglich. „Und schneller sein heißt gleichzeitig ein größerer wirtschaftlicher Zugewinn.“ Dabei komme es nicht auf große technische Neuerungen an: „Viel wichtiger ist ein vernünftiges Management. Wir können es jetzt tun.“

Heute beginnt Weltklimakonferenz in Montreal

- ▶ Die erste Weltklimakonferenz seit Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls beginnt heute in Montreal/Kanada.
- ▶ Nach dem Vertrag von Kyoto/Japan 1997 sollen mehr als 30 Industriestaaten den Ausstoß ihrer Treibhausgase von 1990 bis 2012 um insgesamt mindestens fünf Prozent reduzieren. Wie sie das im einzelnen schaffen, soll endgültig in Montreal vereinbart werden.
- ▶ Der Chef des UN-Umweltprogramms (UNEP), Klaus Töpfer, rief industrielle Schwellenländer wie China und Indien auf, sich ihrer Verantwortung beim Klimaschutz zu stellen. „Sie müssen es schaffen, das fossile Zeitalter deutlich zu verkürzen und schnell zu sauberen, effizienten Technologien überzugehen“.
- ▶ Die Hauptverantwortung liege allerdings weiterhin bei den Industriestaaten, sagte Töpfer.